

Vorbereitung

Für mich stand von Anfang an fest, dass ich unbedingt noch ein Auslandssemester während meines Studiums machen möchte. Wenn man schon einmal die Gelegenheit hat, sollte man diese auch unbedingt nutzen! Da ich schon viel in Frankreich gesehen habe, wollte ich dennoch mal den südlichen Flair des Landes kennenlernen und habe mich letztendlich für Toulouse entschieden. Außerdem wusste ich von Kommilitonen, dass man vor allem an der Uni Jean Jaurès einige Sportangebote findet, was außerdem für Toulouse sprach. Alles in allem war die Vorbereitung seitens unseres Fachbereichs sehr gut. Man erhält eine Checkliste, an der man sich super orientieren kann. Das Schwierigste ist anfangs die Erstellung des Learning Agreements, da man in dem riesen Kurskatalog der Uni schnell den Überblick verliert und man nicht genau weiß, was man als Erasmusstudent besuchen kann. Dies gestaltete sich dann auch vor Ort sehr schwierig (Näheres dazu unter „Studium an der Gasthochschule“). Ich kann nur jedem empfehlen, sich frühzeitig um Auslandsbafög zu kümmern. Das erfordert sehr viel Bürokratie, Telefonate und Organisation. Letztendlich stand mir kein Bafög zu, allerdings kommt man mit dem Erasmusgeld (was man allerdings erst nach einigen Wochen wenn man schon vor Ort ist erhält!) und mit ein wenig Unterstützung der Eltern sehr gut über die Runden. Außerdem kann ich nur empfehlen, sich frühzeitig Flüge zu buchen (Zugstrecke ist dann doch etwas anstrengend, wenn man viel Gepäck dabei hat). Die Anbindung vor Ort ist super, man kann direkt vom Flughafen mit der Tram in die Innenstadt fahren. Ich bin einen Tag bevor die 2 Einführungswochen für Erasmusstudenten anfangen angereist und habe die erste Nacht im Hotel verbracht. Das ist auch jedem zu empfehlen, vor allem wenn man einen Wohnheimsplatz hat, da man dort meist erst zu einem bestimmten Datum einziehen darf.

Unterkunft

Man hat die Möglichkeit, durch den „Service des Relations Internationales“ der Uni einen Wohnheimsplatz zu reservieren. Sobald man eine Zusage hat, muss man sich jedoch um alles Weitere selbst kümmern, da die Wohnheime in

Frankreich über „CROUS“ laufen. Dort muss man online eine Kautionsüberweisung und ebenfalls eine Menge Bürokratie vorlegen (u.a. Hausratsversicherung (dafür am besten mal bei der eigenen Versicherung nachfragen und übersetzen lassen, das reicht aus) und Formulare wie „règlement intérieur des résidences universitaires“). Da sich eine WG Suche in meinen Augen aus der Ferne sehr schwierig gestaltet und ich sowieso nur für ein Semester dort war, bewarb ich mich deshalb für einen Wohnheimsplatz. Man hat allerdings keine Wahl und wird einem Wohnheim direkt zugeteilt. Ich war in der „résidence Daniel Faucher“, kann sie allerdings nur bedingt empfehlen. Dort gibt es 8 riesige Gebäude, die alle saniert und schön eingerichtet sind, 2 der Gebäude sind allerdings schon sehr heruntergekommen. Man kann sich aussuchen, ob man ein 18m² Apartment haben möchte oder ein 9m² Zimmer mit eigenem Bad und Kochecke. Ich hatte allerdings das Gefühl, dass Erasmusstudenten, die nur für ein Semester dort bleiben, gerne in so ein altes Apartment gesteckt werden. So war es dann auch bei mir, doch ich konnte mit etwas Nachdruck doch noch in ein 9m² Zimmer wechseln. Das Wohnheim befindet sich auf der Insel, wo sich auch das Toulouser Fußballstadion befindet. Die Lage ist zwar nicht super zentral, dennoch aber gut erreichbar (es fahren regelmäßig viele Busse von der Brücke beim Stadion, 15 min Fußweg zur Tram „Croix de Pierre“ oder 10 min Fußweg zur Metro B „Empalot“). Ein großer Nachteil eines Wohnheims ist, dass es keinerlei Einrichtung hat. Man muss sich Teller, Besteck, Bettwäsche samt Kissen und Decke kaufen oder selbst mitbringen was natürlich bei der Anreise etwas schwierig ist. Was im Laufe meines Aufenthalts leider sehr häufig vorkam, waren sexuelle Übergriffe und mangelnde Sicherheitsvorkehrungen, sprich es kontrollierte niemand, wer wann auf das Gelände durfte und es geisterten immer mal seltsame Gestalten herum. Ich war zum Glück nie betroffen, aber über eine Facebook-Gruppe erfuhr man doch immer mal wieder, was passierte und ich ging deshalb auch oft abends aus Angst nicht mehr raus. Wichtig dabei ist aber zu wissen, dass dies nichts mit der Stadt Toulouse selbst zu tun hat und das sollte euch nicht daran hindern, dorthin zu gehen. Es herrscht zwar allgemein ein hohes Migrantenaufkommen, allerdings lagen diese Vorkommnisse meiner Meinung nach eher an dem Wohnheim selbst und erst gegen Ende meines Aufenthalts wurde das Thema Sicherheit von CROUS ins Auge gefasst. Vielleicht gibt es also bereits Veränderungen. Ein weiterer Tipp bezüglich Wohnen in Frankreich, allerdings wieder mit Bürokratie

verbunden: CAF. Das ist quasi ein Wohngeld vom Staat, was man nicht zurückzahlen muss und was man selbst als Erasmusstudent für die Zeit des Aufenthalts erhalten kann. Dazu erhält man auch in der Uni Informationen, wie und wo man das beantragen kann.

Studium an der Gasthochschule

Der Campus der Uni Jean Jaurès hat eine eigene Metrostation auf der Linie A und ist daher sehr gut zu erreichen. Er ist sehr groß, modern und übersichtlich und nicht wie in Marburg auf mehrere Standorte verteilt. Jeder Fachbereich hat ein eigenes Gebäude, was allerdings die Kurssuche samt Raumnummern schwierig gestaltete. Ich kann die Einführungsveranstaltungen sehr empfehlen. Diese sollte man unbedingt besuchen, da man dort wichtige Informationen erhält und außerdem direkt neue Leute kennenlernen kann. Letztendlich war das Erstellen des Learning Agreements im Vorfeld hinfällig, denn vor Ort änderte sich noch einmal so gut wie alles. Auf der Basis des OLS Tests, den man vorher schon absolvierte, wird man bestimmten Kursen quasi zugeteilt und man hat gar nicht mehr wirklich die Auswahl (zumindest im DEFLE Fachbereich, den man ja hauptsächlich besucht, wenn man Sprachkurse machen möchte). Man kann natürlich auch in andere Fachbereiche hineinschauen, dabei musste man vorerst immer die Dozenten fragen, ob man als Erasmusstudent teilnehmen darf, was aber eigentlich nirgendwo ein Problem war. Allerdings ist es hierbei schwierig etwas zu finden, was man auch anrechnen lassen kann (wenn man die Absicht hat, mit seinem Studium voranzukommen ;-)). Schade daran war, dass ich durch die Sprachkurse, die natürlich nur ausländische Studierende besuchten, keinen „echten“ Franzosenkontakt herstellen konnte. Dies war allerdings bei dem riesigen Sportangebot der Uni super gut möglich. Wer Sport studiert oder mag, kann sich hier austoben. Da ich im Verein Handball spiele, besuchte ich 2x die Woche das Training dort, belegte Windsurfen – kann ich absolut empfehlen! Dort haben wir mehrere Ausflüge ans Meer oder an nahegelegene Seen gemacht und bekommt die komplette Ausrüstung gestellt und zahlt maximal 10€. Außerdem ging ich mehrmals in den etwa 2h entfernten Pyrenäen wandern.

Die Kurse, vor allem von Defle, sind meiner Meinung nach echt gut machbar und haben mich auch sprachlich weitergebracht. Man sollte allerdings wissen, dass Seminare nicht so wie bei uns gestaltet sind, wo sich jeder beteiligen kann.

Es sind vielmehr Vorlesungen, geprägt von vielen Referaten von Studierenden, die dann oft als Teilnote zählen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im International Office sind auch immer sehr hilfsbereit und helfen den Erasmusstudierenden bei jedem Problem. Allerdings sollte noch unbedingt gesagt sein, dass man niemals unsere typisch deutsche, organisierte Bürokratie von den Franzosen erwarten darf - in allen Bereichen, sei es im Wohnheim, in der Uni oder sonst wo – läuft alles immer bisschen chaotischer bzw. „entspannter“ ab. Man lernt schnell, dass Dinge nicht immer nach Plan laufen (müssen) und trotzdem alles glatt läuft ;-)

Alltag und Freizeit

Neben den vielen organisatorischen Dingen (die mir jetzt rückblickend gar nicht mehr wirklich alle einfallen, wenn ich ehrlich bin), stand natürlich auch die Erkundung von der Stadt Toulouse auf dem Plan. Dank dem sehr gut ausgebauten Metro-Netz kommt man an jeden Fleck super gut hin. Unbedingt – gleich von Beginn an – eine Carte Pastel bei den tisséo agences machen (dazu braucht man eine Bescheinigung, dass man an einer Toulouser Uni studiert und ein Passfoto). Dafür bezahlt man monatlich nur 10€, was nach meiner Erfahrung das günstigste Ticket für die Öffentlichen in Frankreich ist! Die Stadt bietet neben einigen Museen und Kinos sehr schöne Parkanlagen, in denen man bei schönem Wetter mit Freunden oder einem guten Buch entspannen kann. Ich bin sehr häufig auf Frisch-Märkte gegangen, die gibt es auch an jeder Ecke in Toulouse mit leckeren, regionalen Produkten. Hotspot Nummer 1 ist auf alle Fälle das Ufer der Garonne, an der man gerne bis abends sitzt. Außerdem kann man dank der guten Lage auch mal schnell mit dem Flixbus oder mit der SNCF die umliegende Gegend besichtigen. Ich hatte das Glück, freitags frei zu haben und bin dann oft für ein verlängertes Wochenende weggefahren. So war ich zum Beispiel in Carcassonne (1h Fahrt), Bordeaux (ca. 3h Fahrt), Barcelona (ca. 6h Fahrt), Montpellier (1-2h Fahrt) und in Albi. Es gab außerdem eine Organisation namens „EIMA“, eine Gruppe von Studentinnen und Studenten, die Veranstaltungen ausschließlich für Erasmusstudenten planen und ausrichten. Außerdem wichtig zu wissen: Die Franzosen lieben Streiks! Ich persönlich hatte kein eigenes Fahrrad und habe auch kein VéloToulouse genutzt, war allerdings deshalb auch immer auf Bus/Tram/Metro angewiesen und vor allem samstags war es teilweise unmöglich, anderweitig als zu Fuß in die Stadt zu kommen. Einen französischen Handyvertrag (dank kostenlosem

EU-Roaming) und ein extra französisches Konto ist meiner Meinung nach nicht notwendig. Ich habe mir bei meiner Bank eine Kreditkarte beantragt, mit der ich alles problemlos gezahlt habe (in Frankreich zahlt man fast eh nur mit Karte). Alles in allem konnte man sich in Toulouse neben dem Studium immer sehr gut beschäftigen und viele Dinge unternehmen.

Fazit

Schlussendlich kann ich sagen, dass ich sehr froh bin, dass ich den Schritt gegangen bin, ein Auslandssemester zu machen. Auch wenn ich bereits im 7. Semester war und ein Auslandssemester eher schon früher gemacht werden „soll“, haben sich meine Sprachkenntnisse in der in Zeit in Frankreich nochmal ein wenig verbessert und ich habe viele neue, nette Leute kennengelernt und vor allem Freunde dazugewonnen. Ich bin vor allem selbstständiger geworden und an den vielen Aufgaben gewachsen, worauf ich jetzt im Nachhinein stolz sein kann. Neben den vielen organisatorischen Dingen, die mit einem Auslandssemester leider mit einhergehen, bleiben doch letztendlich die vielen positiven Erfahrungen und Erinnerungen und das ist, was zählt 😊